

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

8. Jahrgang, Nr. 4

Ausgegeben am 26. April 1934

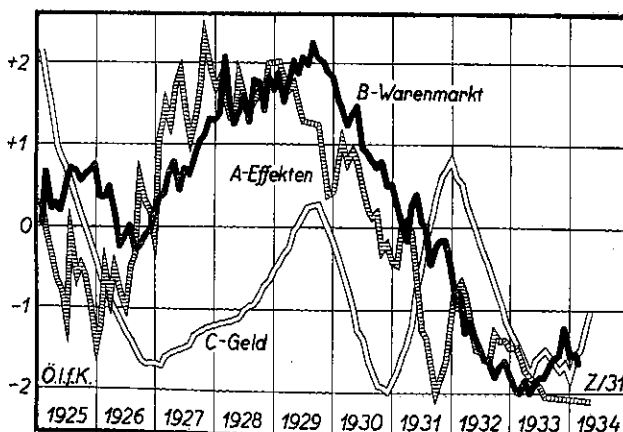
ÖSTERREICH

Die internationale Wirtschaft konnte den gegenüber dem Krisentiefpunkt erreichten, fast allgemein höheren Stand behaupten. Namentlich außerwirtschaftliche Ereignisse, wie der Verlauf der Abrüstungsverhandlungen, die erneute Inflationspropaganda in den Vereinigten Staaten und in Japan, die ungünstige Devisenlage des Deutschen Reiches, die Schwierigkeiten der Budgeteinschränkung in Frankreich und die sie begleitenden Unruhen, ferner die Unruhen in Dänemark und Spanien haben wohl dazu beigetragen, daß sich die Preisentwicklung in letzter Zeit uneinheitlich gestaltete. Der Kohlen- und Metallmarkt konnte sich ziemlich behaupten; einzelne Metalle, wie Kupfer und Zinn zogen sogar weiter an. Eine Abschwächung ergab sich dagegen auf dem Markt der Textilrohstoffe, wie Baumwolle, Wolle und Kunstseide und auch am internationalen Getreidemarkt bröckelten die Preise einerseits durch die geringere Nachfrage der Importländer, andererseits durch die günstigen Saatenstandsberichte ab. Einen Lichtblick eröffnet die andauernd gute Entwicklung in Großbritannien, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß sich der Außenhandel zumindest im Rahmen des britischen Imperiums frei entwickeln kann.

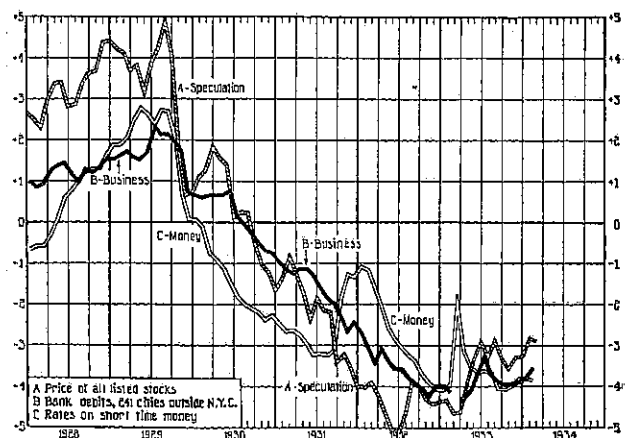
Die wirtschaftliche Lage in Österreich ist nach wie vor in erster Linie durch die günstige Entwicklung des Außenhandels gekennzeichnet, der im Monat März abermals übersaisonnäßig zugenommen hat. Die andererseits noch immer nicht einheitliche Besserung der Produktionszweige geht daraus hervor, daß z. B. die Produktion von Braunkohle und Steinkohle in den ersten beiden Monaten geringer war als im Vorjahre, dagegen die Erzeugung von Rohstahl und Walzware und der Absatz von Halbzeug bis März weiter zugenommen hat. Auch die Steigerung des Brennstoffbedarfes der Industrie und Landwirtschaft in den beiden ersten Monaten gegenüber dem Vorjahr läßt auf eine allgemein etwas bessere Beschäftigung schließen; eine besondere Zunahme des Brennstoffverbrauches ergab sich in der Metallindustrie, während er in der chemischen und besonders in der Baustoffindustrie einen Rückgang aufzuweisen hat. Die Umsatzentwicklung im März war ebenfalls uneinheitlich. Die Zahl der Arbeitslosen hat gegenüber März um 40.000 Unterstützte abgenommen und ist bereits um 54.000 niedriger als im April 1933. Die allgemein gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich andere Entwicklung läßt hoffen, daß die verschlechterte internationale Konstellation keine ungünstigen Rückwirkungen auf Österreich auslösen wird.

„Dreimärktebarometer“

Österreich



Vereinigte Staaten



Geld- und Kapitalmarkt: Der in die Berichtszeit fallende Quartalsultimo konnte ohne allzu starke Beanspruchung der Nationalbank überwunden werden und bis Mitte April wurde ein Teil der Einreichungen wieder abgebaut, so daß auch die seit längerer Zeit ansteigende Indexziffer des Wechselportefeuilles wieder zu sinken begann. Gleichzeitig hat sich der Barschatz gegenüber Mitte März wieder um 2 Millionen Schilling erhöht, so daß Mitte April ein um 25 Millionen Schilling größerer Barschatz als im April 1933 vorhanden war. Die Ziffern des Geldumlaufes weisen allerdings weiter nach aufwärts. Die Monatsmitteziffern zeigen seit Dezember für die Summe von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten Steigerungen, wodurch nunmehr gegenüber dem Stand vom November eine Erhöhung um 100 Millionen Schilling eingetreten ist. Bei der Bewegung einer Wirtschaftsreihe, die wie der Geldumlauf auf eine Unsumme von maßgebenden Faktoren und Einflüssen zurückgeht, ist es nur in seltenen Fällen möglich, die treibende Ursache selbst aus dem Gesamtzusammenhang herauszuschälen; vorläufig hält sich die Entwicklung in so engen Grenzen, daß eine solche Isolierung nicht einwandfrei gelingen könnte. Immerhin besteht die Vermutung zu Recht, daß auch Zusammenhänge zwischen ihr und der etwas gesteigerten Geschäftstätigkeit vorhanden sind.

Der Index der Industrieaktien ist bis Mitte April neuerlich gestiegen. Ein Teil der Steigerung ist jedoch auf Neubewertungen, die durch organisatorische Maßnahmen veranlaßt wurden, zurückzuführen, so daß von dem eigentlichen Stand des Index ein geringfügiger Abschlag gemacht werden muß. Der Gesamtkurswert der Aktien hat sich etwas gesenkt. Ins Gewicht fallende Steigerungen sind nur bei den Elektrizitäts- und bei den Brauereiaktien zu verzeichnen, die übrigen Werte sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die Rendite der Aktien, die bis Mitte März auf den niedrigsten Stand von 2,88% gesunken war, ist infolge der angeführten Bewegung auf 3,0% gestiegen, was noch immer den niedrigsten Wert — vom Vormonat abgesehen — seit Anfang vorigen Jahres darstellt.

Im vorigen Bericht wurde festgestellt, daß es sich bei der Abnahme der Spareinlagen im Februar um eine bloße Schreckwirkung, die durch die Unruhen hervorgerufen wurde, handelte. Die Bestätigung dafür liegt darin, daß bis Ende März eine Zunahme der Spareinlagen um fast 30 Millionen Schilling eingetreten ist, wovon bei den Sparkassen

in Wien 14 Millionen Schilling hinterlegt wurden. Da sich bei den Sparkassen in den einzelnen Bundesländern nichts Wesentliches verändert hat, entfällt die Differenz auf die Wiederkehr der früher abgezogenen Gelder zu den Banken. Es ist zu erwarten, daß die noch ausstehenden Beträge wieder ihren Weg in die Institute finden werden; im April hat die Zunahme der Einlagen angedauert. In der gleichen Zeit haben sich die Giroumsätze außerordentlich verringert, was für die Nationalbank und den Giro- und Cassenverein gilt. Bei letzterem erreichte die Indexziffer mit 41 den niedrigsten Wert seit 1923, und die absolute Ziffer mit 866 Millionen Schilling den tiefsten Stand seit Februar 1923. Im März 1933 wurden dagegen noch Umsätze in der Höhe von 1318 Millionen Schilling erzielt. Beachtenswert ist, daß im Vergleich zu diesen Werten sich die Umsätze bei der Postsparkasse gehoben haben und höher waren als zur gleichen Zeit des Vorjahres und — was die saisonbereinigten Indexziffern anbelangt — den Höchststand des Vorjahres erreichten.

Privatclearingumsätze: Von größter Bedeutung für die Entwicklung des österreichischen Geldmarktes sind die Umsätze im sogenannten Devisen-Privatclearing. Das Institut ist in der Lage, eine Indexziffer veröffentlichen zu können, die die monatlichen Umsätze erfaßt. Die Statistik beginnt im August 1932 und zeigt in den ersten Monaten eine sprunghafte Zunahme der Werte, so daß erst die Umsätze von Ende 1932 an einen verlässlichen Maßstab geben. Da nunmehr der weitaus überwiegende Teil der gesamten Privatclearingumsätze — mit Ausnahme des Geschäftes, das die Banken „in sich“ abwickeln — durch diese Indexziffern erfaßt ist, stellen diese einen besonders wichtigen Index der allgemeinen Geschäftstätigkeit, namentlich soweit sie durch den Außenhandel beeinflußt ist, dar. Es ist auffällig, wie stark namentlich gegen Ende 1933 die Deviseneinlieferungen waren, so daß die bisher auf andere, nicht im gleichen Maße um-

Privatclearingumsätze

(Durchschnitt August—Dezember 1932 = 100)

	1932	1933	1934
Jänner		113,6	255,7
Februar		119,6	204,5
März		164,8	233,0
April		159,1	
Mai		204,5	
Juni		181,8	
Juli		187,5	
August	56,8	164,8	
September	90,9	187,5	
Oktober	102,3	227,3	
November	130,7	244,3	
Dezember	119,3	204,5	

fassende Angaben, gestützten Beobachtungen über die günstige Devisenlage nunmehr eine ziffermäßige Bekräftigung erfahren haben. Bei Betrachtung und Ausdeutung der angegebenen Kolonne ist auf die üblichen Saisonercheinungen Rücksicht zu nehmen. Auffallend ist die große Konstanz der Umsätze von Oktober 1933 bis zum März des laufenden Jahres.

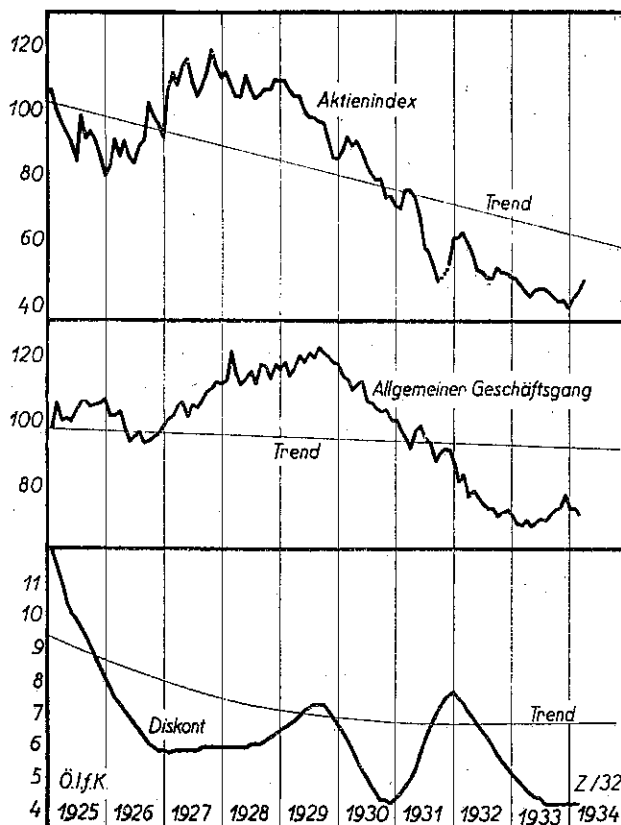
Firmenbewegung: Die Zahl der gerichtlichen Ausgleichs war im Wochendurchschnitt der ersten drei Monate fast vollkommen unverändert, während der Wochendurchschnitt der Konkurse nach einer starken Steigerung im Februar wieder fast auf die Jännerziffer zurückgegangen ist. Alle Werte des Jahres 1934 liegen jedoch in beiden Gruppen unter den Vorjahrswerten. Die Exekutionsanträge stiegen im März auf 31.300 gegenüber 25.200 im Februar. Auch hier liegen die Verhältnisse etwas besser als im Vorjahr, doch kann noch nicht davon gesprochen werden, daß eine Abnahme der Exekutionen im allgemeinen erfolgt sei. Die Firmenbewegung im Wiener Handelsregister entwickelt sich in der bisher beobachteten Richtung, die Löschungen spielen noch immer eine überaus große Rolle, wenngleich auch hier in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wesentlich niedrigere Ziffern als im ersten Quartal 1933 festzustellen sind. Ist auch diese Entwicklung begrüßenswert, so sind doch die absoluten Werte noch hoch. Aus den in früheren Berichten entwickelten Gründen hat man es hier mit einer Erscheinung zu tun, die der eigentlichen Konjunktur-entwicklung stark nachhinkt.

Allgemeiner Geschäftsgang: In den früheren Jahrgängen der Monatsberichte wurde in größeren Abständen das sogenannte „Dreimärktebarometer“ für Österreich veröffentlicht. Dieses Schaubild soll den Betrachter in die Lage versetzen, mühelos den Ort zu erkennen, an dem sich die Konjunktur befindet, mit anderen Worten die Phase zu bestimmen, die gerade abläuft. Da bisher auf Grund der allgemeinen Statistik behauptet werden konnte, daß man in Österreich den Tiefpunkt der Krise überschritten habe, so verdient die Neuberechnung dieses „Dreimärktebarometers“, die in diesem Heft zur Veröffentlichung gelangt, im gegenwärtigen Zeitpunkt erhöhtes Interesse. Zunächst sei jedoch auf das ebenfalls abgebildete amerikanische Dreimärktebarometer hingewiesen, das allen ähnlichen Versuchen dieser Art als Vorbild gedient hat. Der Grundgedanke war immer der, daß die Kurven A (Effektenmarkt), B (allgemeiner Geschäftsgang), C (Geldmarkt) in der eben ange-

gebenen Reihenfolge ihre Wendepunkte aufweisen und daher aus einer Wendung bei der einen Kurve auf die nachfolgende Wendung bei der anderen geschlossen werden könnte. Der erste Widerspruch, der sich bemerkbar macht, liegt im Jahre 1929, da mit den anderen Kurven gleichzeitig und diesen später sogar vorauslaufend die Geldkurve stark gesunken ist und erst 1931 wieder eine Steigerung aufwies. Nach dem Schema hätte sie 1929 noch weiter auch nach dem Ausbruch der Krise steigen müssen. Gleichzeitig ist aus dem Bild für Amerika zu erkennen, daß die Besserung, die durch die Roosevelt'sche Politik eingetreten sein soll, sich in äußerst bescheidenen Grenzen hält und sich eher ein ziemliches Durcheinander der Kurven an Stelle einer klaren Umkehr angebahnt hat.

Was nun Österreich anbelangt, so ist zunächst zu den einzelnen Kurven, die ohne ihre Trendausschaltung nebenstehend gesondert publiziert sind, zu bemerken, daß sie die gleichen vorhin erwähnten Märkte betreffen. (Abb. Z/32.) Bei dem Effektenmarkt mußte — wie aus dem Diagramm ersichtlich — leider ein deutlich nach abwärts gerichteter Trend durch die Ursprungswerte gelegt werden; bei dem allgemeinen Geschäftsgang ist er ebenfalls leicht nach abwärts geneigt, wogegen sich bei der Geldkurve ein soge-

Aktienindex, Geschäftsgang und Diskontsatz



nannter parabolischer Trend als am zweckmäßigsten erwies. In der Wahl dieser Trends liegt zweifellos ein gewisses Element der Willkür, aber die angestellten Untersuchungen lassen die drei eben erwähnten und benützten Trends als die geeignetsten von allen geprüften erscheinen. Das Ergebnis der Trendausschaltung kommt dann in dem sogenannten Barometer zum Ausdruck. Noch deutlicher als bei dem amerikanischen Index zeigt sich der ganz unerwartete Rückgang der Geldkurve von Ende 1929 angefangen. Der Grund hiefür liegt in der konzertierten, auf Geldverbilligung um jeden Preis gerichteten Politik der Notenbanken aller Länder in dem angegebenen Zeitraum und die Folge dieser Politik war zweifellos die, daß die Liquidierung der Geschäfte hinausgeschoben und künstlich aufgehalten wurde und eine krisenverlängernde Wirkung eintrat. Die schweren Erschütterungen, die im Jahre 1931 einsetzten, trieben auch den Zinsfuß wieder in die Höhe und erst von 1932 angefangen konnte der Abbau, der nunmehr eher als natürlich bezeichnet werden konnte, einsetzen. Am meisten interessiert begreiflicherweise die Situation von Mitte 1933 angefangen und hier zeigt sich in der Tat, daß bei der österreichischen Indextafel ein Wendepunkt für die A- und B-Kurve festgestellt werden muß. Er ist bei der B-Kurve, die weitaus die wichtigste ist, ganz klar ersichtlich und kommt auch — unter Berücksichtigung der sich in dem nach abwärts gerichteten Trend ausdrückenden besonderen Faktoren des österreichischen Effektenmarktes — bei der A-Kurve zum Ausdruck. Der diesem Schema zugrunde liegende Gedanke bezüglich der Aufeinanderfolge der Kurven würde es als wünschenswert erscheinen lassen, daß die Kurve des Geldmarktes, die die Geldsätze verkörpert, sich nicht über ihr gegenwärtiges Niveau hebt.

Produktion: Die Produktionsziffern liegen für den Monat Februar und bei der Eisenindustrie auch schon für den Monat März vor. Außerdem sind Ergänzungsziffern für den Monat Jänner vorhanden. Das Gesamtbild, das die Produktion im Februar geboten hat, fügt sich in den Rahmen der bisherigen Beobachtungen. Die Kohlenförderung war sowohl bei der Steinkohle wie bei der Braunkohle niedriger als im vorigen Jahr und zeigt namentlich bei der Braunkohle eine starke Einschränkung. Die Ziffern der Papierindustrie zeigen für den Monat Jänner einen besonders gebesserten Geschäftsgang gegenüber dem Jänner 1933. Im Februar ist eine Senkung sämtlicher Produktionswerte mit Ausnahme der Pappe-

erzeugung eingetreten und die Zelluloseproduktion war mit 1681 Waggon (gegenüber 2007 Waggon im Jänner dieses Jahres) höher als im Februar vorigen Jahres. Zum Teil mögen diese Bewegungen auch mit den Februarereignissen zu tun haben, obwohl jedoch darüber aus den Ziffern selbst nichts hervorgeht. Der Brennstoffbedarf der einzelnen Industrien insgesamt war im Februar dieses Jahres noch höher als im Februar 1933. Am stärksten gebessert gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war der Bedarf bei der Eisen- und Metallindustrie, ferner bei der Keramischen und Glasindustrie und um ein geringfügiges auch bei der Nahrungsmittelindustrie, wogegen alle anderen Angaben niedriger sind als in den betreffenden Vergleichsmonaten. Der sehr wichtige Index der Produktionsgestaltung, der durch die Ziffern der Stromerzeugung dargestellt wird, zeigt an, daß im März in ganz Österreich 93 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt wurden, um 3 Millionen mehr als im März vorigen Jahres und um 15 Millionen Kilowattstunden mehr als im Februar. Offenbar handelt es sich bei der erhöhten März-ziffer um einen teilweisen Ausgleich des ungewöhnlich geringen Februarwertes.

Die Eisenerzproduktion wurde, nachdem sie bereits im Februar gegenüber Jänner halbiert war, neuerlich gegenüber dem Februar im März auf die Hälfte verringert und betrug nur 7000 Tonnen. Die Roheisenerzeugung blieb unverändert, während die Rohstahlerzeugung und die Produktion von Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug nicht nur die höchsten Werte dieses Jahres erreichte, sondern auch höher war als im Vorjahr. Bei der Produktion von Walzware ist die Differenz besonders augenfällig und die Indexziffer ist die höchste seit Februar 1932. Die Indexziffer des Auftragsbestandes ist für den Monat März ebenfalls gegenüber Februar und Jänner gestiegen und betrug 33% des Normalbestandes gegenüber 20% im März 1933 und stellt ebenfalls den höchsten Wert seit März 1931 dar. Allerdings sind im April die Aufträge bisher sehr stark zurückgegangen, so daß kaum damit zu rechnen ist, daß dieser erfreulich hohe Wert auch weiterhin beibehalten werden kann; von den Ziffern des Auftragsbestandes hängen selbstverständlich die späteren Beschäftigungsziffern ab. Diese werden für den April daher ebenfalls noch günstig sein. Das Bild der Produktion vervollständigt sich schließlich durch die Entwicklung der Vorratsbildung, die überaus geringfügig ist und seit mehreren Monaten eine rückläufige Bewegung zeigt. In den Lager-

häusern der Gemeinde Wien lagen im Jänner und Februar lediglich Werte von 3·7, bzw. 3·1 Millionen Schilling vor. Die Zeit der hohen Vorräte fällt einerseits in das Ende der früheren Konjunktur und andererseits in die Jahreswende 1931/32, als die Devisenbewirtschaftung zur hohen Lagerbildung geführt hat.

Am hauptsächlichsten belebt durch die gesteigerte Ausfuhr wurde die Tätigkeit der Eisenwaren-, Maschinen- und Edlstahlindustrie; ebenso ist die Gummiindustrie weiterhin günstig beschäftigt und auch der Holzhandel war in den betroffenen Regionen infolge der in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr stark gesteigerten Ausfuhr von Holz besser beschäftigt, dagegen ist der Geschäftsgang der Baumwollspinnereien schwächer und entfernt sich immer mehr von der Spitze am Ende des vorigen Jahres, während die Baumwollwebereien von dieser Entwicklung nicht in gleicher Weise ergriffen sind, sondern im allgemeinen einen hohen Beschäftigungsstand weiterhin aufrecht erhalten können.

Umsätze: Der Index der Verbrauchgüterumsätze liegt bis Februar vor und zeigt gegenüber dem Vormonat nur eine geringfügige Senkung. Die übrigen Umsätze für Februar, soweit sie nicht im vorigen Heft besprochen wurden, sind stärker rückläufig gewesen, namentlich der Brennstoffverbrauch in Wien, der auf 171.000 Tonnen gegenüber 220.000 Tonnen im Februar 1933 sank. Die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß waren im Februar 1934 um 2 Millionen höher als im Februar 1933 und um 1 Million niedriger als im Jänner dieses Jahres. Die bereits für den Monat März verfügbaren Angaben zeigen eine starke Senkung der Lebensmittelumsätze, deren saisonbereinigter Index von 96 im Februar auf 89 fiel. Da die Februarziffer höher war als die Jännerziffer, dürfte ein Teil der Senkung auf die im Februar erfolgten und im vorigen Bericht erwähnten Vorratskäufe zurückzuführen sein, so daß — von den Saisonbewegungen ganz abgesehen — diese Wendung nicht unbedingt den Beginn einer wirklichen Verschlechterung einleiten muß. Dieser Schluß ist vielleicht um so eher berechtigt, als eine Reihe anderer Umsatzziffern steigende Werte aufweisen. Dies gilt namentlich für die Konfektion, bei der die Indexziffer von 75 im Februar auf 86 stieg, was den höchsten Wert seit April 1932 darstellt. Noch stärker war die Steigerung des Schuhumsatzes, wo die Indexziffer mit 126 den höchsten Stand seit Dezember 1931 erreichte. Zwar sind auch die Umsätze von Hausrat und Möbeln gegen-

über dem Monat Februar gestiegen, jedoch waren diese in den letzten Monaten des vergangenen Jahres so niedrig, daß die Besserung noch sehr bescheiden ist und alle Ziffern dieses Jahres tief unter den entsprechenden des Vorjahres liegen. Im Einklang mit den geringen Lebensmittelumsätzen ist auch der Zuckerverbrauch viel niedriger gewesen als im März 1933. Nur für die Viehanlieferung nach Wien läßt sich eine in diesem Sinne ungünstige Wirkung nicht feststellen, da mit Ausnahme des gesamten Auftriebes an Rindern alle Ziffern höher waren als die Februarziffern einschließlich der aus dem Inland aufgetriebenen Rinder.

Arbeitsmarkt: Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist bis Mitte April neuerlich und recht erheblich zurückgegangen. Es wurden für Österreich 311.000 Unterstützte gemeldet gegenüber 365.000 im April vorigen Jahres. Den größten Anteil des Rückganges hatte Österreich ohne Wien, wo derzeit 183.000 gegen 229.000 gezählt wurden. In Wien waren nur 8000 Arbeitslose weniger. Da nunmehr auch die angegebenen Ziffern unter diejenigen des Jahres 1932, also nicht nur 1933 zu liegen kommen, muß die Gestaltung der Statistik der unterstützten Arbeitslosen als günstig bezeichnet werden. Einen genaueren Überblick über den Arbeitsmarkt geben die jetzt bis Februar erhältlichen Einzelangaben. Aus diesen geht hervor, daß der Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen, der seit November gesunken war, auch weiterhin, wenn auch langsam, abgenommen hat. Dagegen ist von Jänner auf Februar die in Wien ausbezahlte Lohn- und Gehaltssumme von 79 auf 82 Millionen gestiegen, ohne jedoch die Vorjahrsziffer, die um nicht weniger als 7 Millionen Schilling höher war, zu erreichen. Die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen hat sich ebenfalls verringert und alle Werte lagen recht erheblich unter denen des Vorjahres. Kurzarbeit, gelegentliche Verwendung und ähnliche Umstände kommen für die der ersten Betrachtung befremdliche Erscheinung in Betracht, daß zwischen der Abnahme der Zahl der Unterstützten und der bei den Krankenkassen registrierten Beschäftigten keine sofortige und gleich starke Übereinstimmung besteht; diese pflügt sich erst allmählich herauszubilden. Worauf es jedoch ankommt, ist die in der Tat festzustellende Gegenläufigkeit der Bewegung. Bei den Angaben über die einzelnen Industrien fällt auf, daß die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten namentlich bei der Eisen- und Metallgewinnung, sowie der Eisen- und Metallwaren-

industrie, der Maschinenerzeugung und besonders der Bekleidungsindustrie abgenommen hat, während in der graphischen Industrie die Zahl der zur Vermittlung Vorgemerkten eine Zunahme nicht nur in den eben vergangenen Monaten, sondern auch gegenüber dem Vorjahr erfahren hat, was mit den vielfachen Veränderungen, namentlich im Zeitungswesen, zusammenhängt. Eine Zunahme weist außerdem der Warenhandel auf, was darauf zurückzuführen ist, daß der Binnenmarkt bis zu dem Zeitpunkt, bis zu welchem die Statistik erhältlich ist, von den Belebungserscheinungen nur wenig zu spüren bekam; zugleich ist dies eine Illustration für den Tatbestand, daß die Zunahme der Geschäftstätigkeit eher auf größere industrielle Einheiten fällt als auf die kleinen, gewerblichen, die natürlich viel zahlreicher sind, was zu der oft nicht ganz zutreffenden Beurteilung der Breite und des Ausmaßes der Belegungstendenzen durch die tätigen Wirtschaftler selbst beiträgt.

Verkehr: Die Februarunruhen sind auch für die Bundesbahnen nicht ohne nachteilige Wirkungen gewesen, denen offenbar die im erwähnten Monat erfolgte plötzliche Senkung der Wagenstellung zuzuschreiben ist, da sie im März wiederum auf fast die frühere Höhe angestiegen ist. Die geleisteten Nutzlastgütertonnenkilometer waren aber trotzdem bei den Güterzügen im Februar höher als im Februar 1933, bei den Personenzügen jedoch (wie übrigens auch im Jänner) niedriger. Die Einnahmestaltung hat sich infolgedessen auch etwas ungünstiger angelassen, wobei jedoch der Saisonbewegung Rechnung getragen werden muß. Die saisonbereinigte Indexziffer der Wagenstellung stand im März auf 82 gegenüber 76 im Februar und 74 im März vorigen Jahres. Der Höchstwert von November mit 93 wurde jedoch seither nicht mehr erreicht. Der Gesamtverkehr pro Arbeitstag betrug 5848 Wagen, um fast 400 Stück mehr als im März 1933. Die für den Verkehr bei den Bundesbahnen erhältlichen Ziffern schließen das Bild, das die Angaben über den Außenhandel bieten ab, und weisen eine weitgehende Übereinstimmung auf. Beachtung verdient, daß die Zahl der arbeitstäglich gestellten Schemelwagen, die von Jänner bis März vorigen Jahres 10, bzw. 10 und 16 betrug, in diesem Jahr auf 18, bzw. 19 und 26 Wagen gestiegen ist. Auf dieser Wagengattung werden in der Regel Langholz, Schienen und ähnliche Güter befördert.

Außenhandel: Die Außenhandelsziffern für März bestätigen die anhaltend günstige Entwicklung des österreichischen Außenhandels. Insbeson-

dere muß auf die stetige Steigerung des wertmäßigen Außenhandelsvolumens, also der Summe von Ein- und Ausfuhr als das untrüglichste Symptom einer Besserung hingewiesen werden. Nimmt man den März 1933 als Basis des Handelsvolumens mit 100 an, so stieg dieses im März 1934 auf 111,5.

Die Gesamteinfuhr erhöhte sich von Februar auf März 1934 von 88 auf 103 Millionen Schilling, ist aber auch gegenüber dem März 1933 um 2 Millionen größer. Die saisonbereinigte Indexziffer der Einfuhr für März, die höchste dieses Jahres, stieg gegenüber Februar von 38 auf 44. Die Vergrößerung der Einfuhr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres geht in erster Linie auf die Mehreinfuhr von Rohstoffen und in zweiter auf die von Fertigwaren zurück, während die Einfuhr von lebenden Tieren, Nahrungsmitteln und Getränken und Brennstoffen geringer als im März 1933 war.

Die Gesamtausfuhr nahm von Februar auf März 1934 von 67 auf 81 Millionen zu. Die saisonbereinigte Indexziffer von 49 ist mit Ausnahme des Juli 1933, wo sie 50 betrug, die höchste seit 2 Jahren. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist wertmäßig um 48% größer als im März des Vorjahres, was vor allem auf die gesteigerte Holz- ausfuhr zurückzuführen ist; die Ausfuhr von Fertigwaren ist um 27% gestiegen. Die saisonbereinigte Indexziffer der Fertigungsausfuhr ist die höchste seit Jänner 1932. Der Durchschnittswert pro Zentner der Gesamtausfuhr ist zwar auf 41 gegenüber 43 im März des Vorjahres gesunken. Dieser Rückgang geht aber nur auf die relativ stärkere Zunahme der Rohstoffausfuhr, deren Durchschnittswert geringer ist, zurück, denn der Durchschnittswert der Rohstoffausfuhr ist gegenüber März 1933 sogar von 12 auf 13 Schilling pro Zentner gestiegen, während der Durchschnittswert der Fertigungsausfuhr mit 196 Schilling pro Zentner unverändert geblieben ist.

ITALIEN

Die Wirtschaft Italiens weist — ähnlich wie die der meisten europäischen Länder — deutliche Anzeichen einer Belebung auf, die in erster Linie auf die fortschreitende natürliche Liquidierung der Krise zurückzuführen sind. Die Produktionsmittelindustrie, vor allem die Roheisen- und Rohstahlerzeugung, zeigt die deutlichsten und zeitlich frühesten Besserungen, während die Konsumgüterproduktion erst wenig oder noch nicht an dieser Aufwärtsbewegung teilnimmt, eine Erscheinung, die international zu beobachten ist. Gegenüber